

## Wir begehren, was wir sehen!<sup>1</sup>

### Ermittlungen und Erfahrungen der Kriminalhauptkommissarin Wiebke Deichgraf, Folge 10

Kurt Guss, Borgentreich-Bühne (Deutschland)

*Es ist fast ein Jahr vergangen, seitdem Kriminalhauptkommissarin Wiebke Deichgraf in Stratford-upon-Avon war. Ihre floride Beziehung zu Dr. Walter Ehrenstein hat sich mehr und mehr abgekühlt, obgleich sie an diese Zeit gern zurückdenkt. Dass der Gerichtsmediziner Dr. Jakob Klugmann seine Weiterbildungsmaßnahme beendet und an seine Dienststelle zurückgekehrt ist, freut sie weit mehr als sie sich einzugestehen mag. Als er sie in der Kantine anspricht und fragt, ob sie nicht einmal wieder ins Kino gehen sollten, verzögert sie ihr „Einverstanden!“ nur um wenige Sekunden, denn sie hat sich sehr gut an die Gespräche über den Shakespearesatz erinnert: „The lady doth protest too much, methinks“.<sup>2</sup> Die On-off-Beziehung, die sich jetzt anbahnt, hat eine ähnliche Sozialdynamik wie die Kipp-Ehe des großen Gestaltpsychologen Kurt Koffka. Koffka hatte 1910 Mira Klein geheiratet, die ihm bei seinen Experimenten als Versuchsperson zur Seite gestanden hatte. Von Mira ließ er sich 1923 scheiden, um seine Gies-*



pixabay\_lämmer

*sener Kollegin Elisabeth Ahlgrimm zu ehelichen. Er lässt sich auch von ihr scheiden und heiratet wieder seine erste Frau. Fünf Jahre später trennt er sich abermals von ihr und heiratet wieder Elisabeth. Und wenn sie nicht gestorben wären ...*

#### 1. Das Schweigen der Lämmer

Wiebke und Dr. Klugmann machen sich auf den Weg zum Kieler Studio-Filmtheater am Dreiecksplatz, in dem „Das Schweigen der Lämmer“ im Kult-Programm der Spätvorstellung wiederholt wird.<sup>3</sup> Dr. Klugmann hat dieses Kino wegen der gemütlichen Sofa-Loge ausgesucht und freut sich darauf, Wiebkes schlanken, durchtrainierten Körper wieder neben sich zu spüren.

<sup>3</sup> Jonathan Demme: The Silence of the Lambs (dt.: Das Schweigen der Lämmer). USA 1991. Hauptdarsteller: Anthony Hopkins, Jodie Foster, Scott Glenn. Nach dem Buch von Thomas Harris: The Silence of the Lambs, 1988.

„Du hast den Film doch schon einmal gesehen, wenn ich mich recht erinnere.“

„Das solltest du eigentlich noch wissen, Jakob, denn ich habe ihn mit dir gesehen und du hast mich damals zum ersten Mal geküsst.“

„Natürlich weiß ich das noch. Ich freu mich darüber, dass du ihn noch einmal sehen möchtest.“

„Na klar, es ist doch deine ständige Rede, dass man einen guten Film immer wieder ansehen kann, so wie ein Gemälde, an dem man immer wieder neue Feinheiten entdeckt. War es nicht der Film ‚Master and Commander‘ mit Russel Crowe und Paul Bettany, den du siebenmal gesehen hast?“

„Siebzehnmals sogar!“

„Nimm mich mit, wenn er wieder mal auf dem Programm steht.“

<sup>1</sup> Anmerkung der Redaktion: Kurt Guss bringt uns in dieser Geschichte in altbewährter und amüsanter Form einige „Störungsbilder“ des Kapitel 6 der ICD 10 bzw. der Achse II des DSM näher. Da dies nun schon ein Weilchen und mehrere Jahrgänge des *Phänomenal* zurückliegt, dürfen wir daran erinnern, dass es sich dabei – um mit des Autors eigenen Worten zu sprechen – um „ontologische Diagnosen“ handelt, also, um „Etiketten“ bzw. „Fest-Stellungen“, die „systemische Bedingungskomplexe verschleiern“, be- bzw. einschränken und Veränderungen erschweren. Siehe: Kurt Guss (2013): Psychiatrische Diagnosen. *Phänomenal*, 5(1-2), 63-69. Internet: <http://www.academia.edu/34054546/>.

<sup>2</sup> W. Shakespeare, Hamlet, 3, 2 (Gertrude).

„Verlass dich darauf! Russel Crowe zählt übrigens wie Anthony Hopkins zu den Minimalisten, zu den Schauspielern also, die mit einem Minimum an Gestik, Mimik und Motorik maximale Wirkung erzielen.“

„Ja, ich finde das höchst erstaunlich. Wir hatten damals auch den Film ‚Hannibal‘ gesehen. In einer Szene, die in dem Museum spielt, in dem er als ‚Dr. Fell‘ arbeitet, steht Anthony Hopkins mit nackten Füßen einfach nur da. Verstehst du, er stand einfach nur da. Ich kann nicht sagen warum, aber es lief mir eiskalt den Rücken herunter.“

„Das ist typisch für Minimalisten. Es bedeutet aber nicht, dass Minimalisten nichts täten und nicht an ihrer Wirkung arbeiten würden. Hopkins hat zum Beispiel für seine Rolle als Dr. Hannibal Lecter lange geübt, um seinen Lidschlussreflex zu beherrschen. Dadurch kommt die unheimlich-hypnotisierende Wirkung seines Blicks zustande.“

„Das ist eine von den Feinheiten des Films, auf die ich heute achten werde. Über die Diagnose des ‚Helden‘ brauchen wir nicht mehr zu reden. Es ist die gleiche wie bei nahezu allen Kunden unseres Kommissariats, es ist die dissoziale Persönlichkeitsstörung nach F60.2 der ICD-10-Klassifikation. Die meisten sind allerdings nicht ganz so grausam, rücksichtslos und selbstbezogen wie Dr. Hannibal Lecter. Ein interessanter Name, findest du nicht?“

„‚Hannibal the cannibal‘ heißt er im englischen Original, womit auf die Spezifikation der kriminellen Energie bei Hannibal dem Kannibalen angespielt wird. Der Begriff Kannibalismus wurde von Christoph Kolumbus eingeführt, der dieses in der Karibik beobachtet hat. Berühmte kannibalistische Serienmörder wa-

ren: Geoffry Dahmer in Milwaukee, Albert Fish in Wisconsin, Friedrich Haarmann in Hannover, Peter Kürten in Düsseldorf, Andreij Tschikatilo in Rostow.“

„Hoffentlich kommt der Kannibalismus durch den ‚Hannibalismus‘ nicht wieder in Mode.“

„Der Hannibalismus ist bereits im vollen Gange. ‚Hannibal rising‘ ist der Titel neuen Entsetzens und Schreckens. Das ‚Schweigen der Lämmer‘ ist noch zahm dagegen. Es geht jetzt los mit dem Schweigen.“

Wiebke und Jakob sehen nun den angekündigten Film. Jakob setzt auf die schreckliche Szene im Käfig, doch Wiebke sucht an dieser Stelle bedauerlicherweise keineswegs seinen männlichen Schutz. Er schaut sie mehrmals von der Seite an und stellt dabei fest, dass sie von den blutrünstigen Szenen des Films keineswegs abgeschreckt wird, dass sie vielmehr in der Handlung des Films vollkommen aufzugehen scheint.

Nach der Vorstellung gehen Wiebke und Jakob zu Fuß zu Wiebkes Appartement, das nicht weit vom Dreiecksplatz entfernt liegt. Sie sprechen über den Film. Wiebke ist bester Laune und meint:

„Agent Starling ist für mich ein Vorbild. Sie muss sich in einer von Männern beherrschten Welt behaupten und setzt sich konsequent durch. Jodie Foster ist eine unglaublich gute Besetzung für diese Rolle. Ich gäbe was für ein Standfoto in der Fahrstuhlzene ganz am Anfang des Films.“

„Du meinst, als die kleine Clarice Starling zwischen den FBI-Hünen steht?“

„Genau die!“

Jakob nimmt sich vor, sich um dieses Foto zu bemühen, um es ihr bei einer passenden Gelegenheit zu schenken. Dass man die großartige Leistung der kleinen Agentin Starling als Überkompensation im Sinne der Individualpsychologie Alfred Adlers interpretieren kann, ist ihm noch gar nicht aufgegangen und er staunt wieder einmal über die wachen Sinne, die Bildung und den guten Geschmack der Kriminalkommissarin. Sie erinnert ihn an die Figur des Sergeant James Hathaway in der DI-Lewis-Serie, die aus den Inspector-Morse-Romanen von Colin Dexter hervorgegangen ist.

„Mir hat am besten die Szene gefallen, in der mein Kollege der Agentin Starling den entscheidenden Hinweis gibt, den Serienmörder zu finden.“

„Dein Kollege? Welchen Hinweis meinst du?“

„Dr. Hannibal Lecter ist wie ich Arzt und Psychiater und rät der angebeteten Clarice Starling zur Simplifikation. Simplifikation ist ein Begriff aus der Analytischen Psychologie C. G. Jungs. Bei C. G. Jung waren Simplifikation und Amplifikation wichtige Techniken der Traumdeutung. Im Zusammenhang mit der kriminalistischen Ermittlungsarbeit bedeutet Simplifikation so viel wie: den Kern der Sache finden, Konzentration auf das Wesentliche, Absehen von irritierenden und ablenkenden Nebensächlichkeiten.“

„Danke für die aufschlussreiche Information über den wissenschaftlichen Hintergrund dieser Szene! Ich glaube Hannibal Lecter leitet seine Simplifikation mit der Frage ein: ‚Was begehren wir?‘“

„Ja, und er gibt dann auch selbst die Antwort: ‚Wir begehren, was wir se-

hen! Agent Starling ist dann so klug, in der unmittelbaren Umgebung des ersten Opfers nach dem Täter zu suchen. Dieses Opfer wurde begehrt, weil es vom Täter Tag für Tag gesehen werden konnte.“

„Im Grunde ganz einfach, ganz simpel!“

„Und es deckt sich auch mit unserer Lebenserfahrung. Denk an Redensarten wie ‚Aus den Augen – aus dem Sinn‘, denk an das Phänomen der so genannten Kurschatten, denk an verdeckte Ermittler, die ...“

„Jakob!!! Das hatten wir doch schon!“

„Ich wollte dich nur darauf aufmerksam machen, was alles in dem Satz steckt ‚Wir begehren, was wir sehen‘.“

Jakob Klugmann ist natürlich eifersüchtig auf Wiebkes vergangene ‚Messalliance‘ wie er es im Stillen nennt, er ist aber auch klug genug, es sich nicht zu stark anmerken zu lassen.

„Was steckt denn noch in diesem Satz?“

„‚Wir begehren, was wir sehen‘ ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass es die so genannten Elementarfunktionen, wie sie in der Psychiatrie heißen, im Grunde gar nicht gibt, jedenfalls nicht als isolierte oder autonome Vorgänge. Unser seelisches Geschehen ist ganzheitlich organisiert und es hängt stets alles mit allem zusammen. In diesem Beispiel werden die Funktionen Antrieb und Wahrnehmung und eine Form ihrer Verbindung angesprochen: ‚Wir begehren, was wir sehen‘. Es gibt wenige Romane und wenige Drehbücher, in denen so viel Zutreffendes über unsere Seele und ihre Störungen gesagt wird.“

„Jakob, ich glaube dir! Und ich danke dir für den zauberhaften Psychologieunterricht, den ich heute sehr genossen habe.“

## 2. Persönlichkeitsstörung und Kriminalität

Die Verbrechen des Hannibal Lecter und auch die des Serienmörders „Buffalo Bill“ im „Schweigen der Lämmer“ beschäftigen unsere beiden Filmfreunde noch lange nach dem Kinobesuch und sie unterhalten sich bei einem Spaziergang über die kriminologischen Aspekte des Films.

„Was meinst du, Jakob, könnte man einen Hannibal Lecter heilen?“

„Ganz sicher nicht! Abgesehen von diesem Extrembeispiel sind Persönlichkeitsstörungen generell schlecht zu behandeln. Sie entstehen in Kindheit und Jugend und haben also viel Zeit sich zu etablieren. Verbrecher sind im Allgemeinen auch nicht bestrebt, sich und ihr Leben zu ändern. Was sie interessiert, ist, wie sie es einrichten können, nicht erwischt zu werden. Eine gewisse Bereitschaft, an der Therapie mitzuarbeiten und über Veränderungen ihres Lebens nachzudenken, ist noch am ehesten zu beobachten, wenn sie zumindest ansatzweise Schuldgefühle haben oder unter Ängsten und Depressionen leiden. Bei Hannibal Lecter ist all dies nicht vorhanden, aber auch sonst sind die Aussichten auf Besserung nicht gerade rosig.“

„Was verraten denn die Schuldgefühle? Wahrscheinlich, dass man ein Gewissen hat. Ohne Gewissen auch keine Gefühle von Schuld.“

„Richtig! Straftäter mit einer dissozialen Persönlichkeitsstörung haben kein Mitgefühl und kein Gewissen. Was der gewissenlose Verbrecher zu seiner Resozialisierung braucht,

ist daher ein neu aufzubauendes Gewissen. Wie aber entwickelt sich das Gewissen? Durch die Identifikation mit so genannten Bezugspersonen, mit Menschen also, die das Kind liebt und mit denen es



© pxhere\_spule

gemeinsam aufwächst. Wenn diese Bedingungen stabiler Familienverhältnisse in der Kindheit gefehlt haben, sehe ich nicht, wie die Gewissensentwicklung nachgeholt werden könnte. Theoretisch wäre es immerhin durch die emotionale Bindung an eine Person möglich, praktisch ist das allerdings höchst gefährlich. Ich denke da an die entsprechenden Versuche blauäugiger Anstaltspsychologinnen.“

„Das ist ein besonders trauriges Kapitel aus dem ohnehin sehr traurigen Strafvollzug. An meiner Dienststelle haben wir oft über dieses Thema gesprochen. Es ist wohl am besten, an überführte Straftäter einfach nicht mehr zu denken, sobald man die Akte der Staatsanwaltschaft übergeben hat. Wie steht es

aber um Scheidungskinder oder um Kinder in Heimen und Internaten? Haben die eine ausreichende Möglichkeit der Entwicklung von Gewissen und Unrechtsbewusstsein? Können die vor der Gefahr einer dissozialen Persönlichkeitsstörung bewahrt werden?“

„Die Kinder von Eltern, denen ihre Selbstverwirklichung mehr am Herzen liegt als die Entwicklung ihrer Kinder, die sie unter Umständen als Belastung empfinden und in Internate entsorgen, haben natürlich nicht die allerbesten Aussichten, sich mit dem Norm- und Wertesystem unserer Gesellschaft anzufreunden. Zur Gewissensbildung tragen auch kaum Eltern bei, die ihren Kindern vormachen, dass Laddendiebstahl, Sozial- und Versicherungsbetrug grundlegende Fertigkeiten sind, die das Leben erleichtern und die man sich gar nicht früh genug aneignen kann. Das Lernen durch Nachahmung oder Imitation ist außerordentlich wirkungsvoll. Schlechte Vorbilder üben einen verheerenden Einfluss aus, gegen den Verbote und Ermahnungen einfach nicht ankommen.“

„Ich bin froh darüber, in wohlgeordneten und wohlbehüteten Verhältnissen aufgewachsen zu sein.“

„Das solltest du auch sein. Dank der Familie, dank des bergenden und beschützenden Elternhauses werden wir immun gegen die großformatige Kriminalität?“

„Was meinst du mit großformatiger Kriminalität?“

„Schau dich um! Schau in die Politik! Schau in die Konzerne! Schau in die Sportverbände! Schau auf das System der Steuerhinterzieher! Kann man dort wirklich lernen, dass sich Verbrechen und Betrug nicht auszahlen? Vergiss nicht: gelernt wird, was Erfolg hat!“

Wiebke nimmt Dr. Klugmanns Hand und fragt ihn: „Gehen wir in der nächsten Woche wieder in die Spätvorstellung?“

„Aber sicher doch! Es ist heute richtig schön gewesen. Ich schau nach, was gegeben wird und schreibe dir eine sms.“

(Fortsetzung in *Phänomenal* 2020/2)

## Literatur:

- Bleuler, Eugen (1960): *Lehrbuch der Psychiatrie*. 10. Auflage, Berlin: Springer Verlag (1. Auflage 1943).
- Doering, Stephan und Heidi Möller (Hg., 2008): *Frankenstein und Belle de Jour. 30 Filmcharaktere und ihre psychischen Störungen*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag
- Doering, Stephan und Heidi Möller (Hg., 2014): *Mon Amour trifft Pretty Woman. Liebespaare im Film*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Eilenberger, Wolfram (Hg., 2014): *Der „Tatort“ und die Philosophie*. Stuttgart: Tropen.
- Grunst, Stephan (2009): *Spielfilme über psychisch Kranke. Drama light oder Medium der Entstigmatisierung?* Norderstedt: Books on Demand.
- Guss, Kurt (2015): *Klinik Villa Rothenburg. Animationen über Körper, Geist und Seele*. Borgentreich: VUG.
- Guss, Kurt (2014): *Lachende Gestalten. Parerga und Paralipomena II*. Borgentreich: VUG.
- Guss, Kurt (2013): *Zauberhafte Gestalten. Parerga und Paralipomena I*. Borgentreich: VUG.
- Kellermeister, Jürgen (1994): *Der Tatort. Trumpfkarte der ARD*. Köln: ARD.
- Krusche, Dieter (2003): *Reclams Filmführer*. 12. Auflage: Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Metzger, Wolfgang (1970): *Bewegungssehen, Anschauliche Identität, Kausalität und Relativität*. Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen.
- Möller, Heidi und Stephan Döring (Hg., 2010): *Batman und andere himmlische Kreaturen. Nochmal 30 Filmcharaktere und ihre psychischen Störungen*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Piegler, Theo (2008): *Mit Freud im Kino. Psychoanalytische Filminterpretationen*. Gießen: Psychosozial.
- Schröder, Nicolaus (2000): *50 Film-Klassiker. Die wichtigsten Werke der Filmgeschichte*. Hildesheim: Gerstenberg Verlag.



### Gerhard Stemberger (Hrsg.): Psychische Störungen im Ich-Welt-Verhältnis Gestalttheorie und psychotherapeutische Krankheitslehre

Verlag Wolfgang Krammer / Wien 2002  
ISBN 3-901811-09 5 / 184 Seiten / € 28,00

„Ein Juwel zur Geschichte der Psychopathologie, Psychologie, Psychotherapie und besonders der Gestalttheorie und Gestalttherapie ...“  
Dr. Rudolf Sponzel (KEPP des BDP, SGIPT)

Die vor allem unter der Bezeichnung Gestalt-Psychologie bekanntgewordene Gestalttheorie der Berliner Schule war lange Zeit vielen zu Unrecht nur für ihre Beiträge zur Wahrnehmungspsychologie ein Begriff. In letzter Zeit werden jedoch diesseits und jenseits des Atlantiks zunehmend die frühen gestalttheoretischen Ansätze für eine psychotherapie-relevante Lehre des gesunden und gestörten menschlichen Erlebens und Verhaltens wiederentdeckt und neu aufgegriffen. Der vorliegende Sammelband stellt drei exemplarische frühe Beiträge zur Psychopathologie vor, die noch vom Begründer der Gestalttheorie Max Wertheimer geprägt wurden. Anhand der Analyse der paranoiden Eigenbeziehung und Wahnbildung, der Manie und der schizophrenen Denkstörung demonstrieren sie eindrucksvoll die spezifische Herangehensweise und Fruchtbarkeit des ganzheitlichen systemtheoretischen Ansatzes der Gestalttheorie auf dem Gebiet psychischer Störungen. Im Anschluss diskutieren Psychotherapeuten und Psychiater aus Deutschland, Österreich und den USA die Aktualität und Relevanz dieser Ansätze für die psychotherapeutische Krankheitslehre und Praxis.